

Tobias Maier

Auswirkungen der „Corona-Krise“ auf die duale Berufsausbildung

Risiken, Konsequenzen und Handlungsnotwendigkeiten



BIBB-Preprint

Zitiervorschlag:

Maier, Tobias: Auswirkungen der „Corona-Krise“ auf die duale Berufsausbildung : Risiken, Konsequenzen und Handlungsnotwendigkeiten. Version 1.0 Bonn, 2020



Version 1.0
Mai 2020

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de

CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0 International). Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:
urn:nbn:de:0035-vetrepository-776778-8

Auswirkungen der „Corona-Krise“ auf die duale Berufsausbildung – Risiken, Konsequenzen und Handlungsnotwendigkeiten

Tobias Maier

Das Wichtigste in Kürze

- Die Entwicklungen aus bisherigen Krisenjahren machen deutlich, dass ein wirtschaftlicher Einbruch die Bereitstellung an betrieblichen Ausbildungsplätzen in der Regel verringert. Allerdings zeigt sich auch, dass Jugendliche die vergleichsweise schlechteren Ausbildungschancen antizipieren und sich nach Alternativen zu einer dualen Ausbildung umschauchen. Diese Ausbildungsalternativen ergeben sich insbesondere für studienberechtigte Jugendliche.
- Die mit diesem Papier vorgestellten Szenarien-Analysen zeigen, dass die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2020 voraussichtlich weniger als 500.000 Neuabschlüsse betragen wird und damit mindestens 25.000 weniger als im Jahr 2019. Je mehr der, voraussichtlich besser qualifizierten, Jugendlichen ihr Ausbildungsinteresse zurücknehmen, desto weniger Ausbildungsverträge werden zustande kommen und desto eher werden auch Besetzungsprobleme für Betriebe wahrscheinlich. Bei einem Rückgang des Wirtschaftswachstums um 7 Prozent und einem gleichzeitigen Rückgang des Nachfragepotenzials könnte die Zahl der Neuabschlüsse unter Berücksichtigung von Schätzunsicherheiten auch auf bis zu 460.000 Verträge fallen. Bei einem Wirtschaftseinbruch im zweistelligen Prozentbereich wird die Zahl der Neuabschlüsse aller Voraussicht nach unter 460.000 Verträgen liegen.
- Die Zahl der unvermittelten Bewerber/innen für eine Berufsausbildung könnte bei einem unverminderten Ausbildungsinteresse und bis zu 7 Prozent Wachstumsverlust maximal 89.700 Personen betragen und damit 16.000 mehr als im Jahr 2019. Ziehen die Jugendlichen ihr Ausbildungsinteresse antizipativ zurück, wäre die Zahl der unvermittelten Bewerber/innen um rund 1.200 Personen geringer. Bei einem Wachstumseinbruch von 11,2 Prozent, könnte die Zahl der unvermittelten Bewerber/innen aber auch auf bis zu 97.900 Personen ansteigen.
- Weiterführende Branchenanalysen zeigen, dass durch die Corona-Krise vor allem Ausbildungsplätze betroffen sind, die von Personen mit Hauptschulabschluss ergriffen werden und weniger von Studienberechtigten. Dies weist darauf hin, dass die Zahl der unvermittelten Bewerber stärker ansteigen könnte als es sich durch die ökonometrischen Schätzungen ergibt, denn diese Jugendlichen haben weniger Optionen für alternative Ausbildungswege. Es ist deshalb zu hinterfragen, wie die erfolgreiche Suche nach einer betrieblichen Berufsausbildung für Jugendliche ohne und mit Hauptschulabschluss unterstützt werden könnte.
- Um einen starken Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zu verhindern, müssten Betriebe in besonders betroffenen Branchen unterstützt werden, für die keine Nachholeffekte in der „Post-Corona-Zeit“ erwartet werden. Hierzu zählt beispielsweise das „Gastgewerbe“ oder „Sport und Tourismus“.
- Bei finanziellen Soforthilfen sollten Ausbildungsbemühungen von Betrieben besonders honoriert werden, da sie zu einer notwendigen langfristigen Fachkräftesicherung beitragen. Insbesondere das erste Ausbildungsjahr ist von betrieblicher Seite mit hohen Aufwänden verbunden. Wenn Betriebe aber auch in der Krisenzeit ihr Ausbildungsengagement beibehalten und den Jugendlichen eine langfristige berufliche Perspektive verdeutlichen können, gelingt es auch eher das Ausbildungsinteresse von Jugendlichen aufrechtzuerhalten.

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze	1
1. Einleitung.....	3
2. Wirtschaftseinbrüche und der Ausbildungsmarkt	3
3. Prognosen des Ausbildungsstellenmarktes zum 30.09.2020.....	5
4. Betroffene Branchen und Berufe durch die Corona-Krise	10
5. Handlungsnotwendigkeiten	16
Literatur	18

1. Einleitung

Das ursprünglich erstmals in China festgestellte neuartige Coronavirus (SARS-CoV-2) wurde im Verlauf des Jahres 2020 auch immer häufiger in Deutschland nachgewiesen. Um die Zahl der Neuinfektionen zu reduzieren, wurden Anfang März 2020 eine Reihe staatlicher Maßnahmen ergriffen. Seit dem 22. März besteht in allen Bundesländern ein Kontaktverbot. Kindertagesstätten, Kindergärten, Schulen, Universitäten sowie öffentliche Einrichtungen, Sport- und Gaststätten sind geschlossen und Veranstaltungen jeglicher Art unterbunden, um die Dynamik von Infektionsketten zu verringern. Nur Produktionen und Dienstleistungen, die als gesellschaftlich notwendig gelten (z. B. Gesundheitsberufe oder der Einzelhandel mit Lebensmitteln) oder keine unmittelbaren menschlichen Kontakte erfordern, dürfen weiterhin ausgeführt werden. Da die wirtschaftlichen Beschränkungen in nahezu ganz Europa und einen Großteil der Handelspartner Deutschlands betreffen, sind durch den „Lock-down“ sowohl Produktions- (wegen Schließung oder wegen in Quarantäne befindlichem Personal) als auch Nachfrageausfälle (z.B. kein Konsum in den Bereichen Freizeit, Kultur und Sport) zu erwarten (Mönnig u.a. 2020).

Aufgrund der Produktionsausfälle während des Lock-downs verringert sich bei vielen Selbstständigen und Angestellten derzeit das Einkommen. Ihre hierdurch entstehenden Einbußen werden von staatlicher Seite über die Gewährung von monetären Soforthilfen, erleichterten Kredithilfen, Liquiditätshilfen durch Steuerstundungen und die Zahlung von Kurzarbeitergeld abzufangen versucht. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Maßnahmen nur temporär notwendig sind, der notwendige Unterstützungszeitraum ist derzeit aber unbekannt. Je länger die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit jedoch - zur Vermeidung einer Überlastung des Gesundheitssystems - eingeschränkt werden muss, desto unsicherer wird der Planungshorizont für Betriebe. Neueinstellungen müssen ggf. verschoben oder ausgesetzt werden, Beschäftigten ggf. betriebsbedingt gekündigt werden. Zuletzt kann auch die betriebliche Insolvenz drohen.

Die Konsequenzen, die Selbstständigen und Angestellten aufgrund eines fortschreitenden Lock-downs drohen, übertragen sich auch auf (potenzielle) Auszubildende nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO). Der Vorteil des dualen Systems, die enge Kopplung der beruflichen Ausbildung an den Bedarf der Wirtschaft, kann im wirtschaftlichen Krisenfall dazu führen, dass weniger Jugendliche dual ausgebildet werden.

Dieses Papier verfolgt vor diesem Hintergrund vier Ziele: Erstens wird mit einem Blick in die Vergangenheit aufgezeigt, welche Konsequenzen für den dualen Ausbildungsmarkt durch wirtschaftliche Einbrüche zu erwarten sind (Abschnitt 2). Zweitens werden anhand von Annahmen zur möglichen wirtschaftlichen Entwicklung Szenarien zum Ausbildungsstellenangebot und -nachfrage zum Stichtag 30.09.2020 erstellt (Abschnitt 3). Drittens wird dargelegt, welche Ausbildungsberufe und welche Schulabgängergruppen die Corona-Krise vorwiegend betreffen wird (Abschnitt 4) und viertens werden aus den vorangegangenen Überlegungen Handlungsmöglichkeiten für die Politik abgeleitet (Abschnitt 5).

2. Wirtschaftseinbrüche und der Ausbildungsmarkt

Eine veränderte Zinspolitik und der Einbruch der weltwirtschaftlichen Entwicklung aufgrund der Ölkrise führte, zum zweiten Mal in der Nachkriegszeit nach 1967, im Jahr 1975 zu einem zurückgehenden Wirtschaftswachstum. Die zweite Ölkrise brachte 1982 einen weiteren Wirtschaftseinbruch mit sich. Nach Abklingen des Wachstumsbooms infolge der deutschen Wiedervereinigung, ging das reale Bruttoinlandsprodukt, im Zusammenhang mit einem Exporteinbruch, im Jahr 1993 ebenfalls zurück. Auch in den Jahren 2002 und 2003 wirkten sich internationale Konjunkturerbrüche im Nachgang auf den Anschlag des 11. September 2001 auf die

deutsche Wirtschaftsleistung aus. Die letzte, mit -5,7 Prozent größte Rezession wurde im Jahr 2009 als Folge der internationalen Finanzkrise spürbar.

Tabelle 1: Veränderung von Ausbildungsplatzangebot und Ausbildungsplatznachfrage in Krisenjahren (Veränderungen zum Vorjahr in Prozent)

Jahr	Reales BIP	Angebotene Ausbildungsplätze ¹⁾	Institutionell erfasste Ausbildungsplatznachfrage	Neu abgeschl. Ausbildungsverträge	Unbesetzte Ausbildungsplätze	Unvermittelte Bewerber ²⁾	Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen
A	B	C = E + F	D = E + G	E	F	G	H
1975	-1.0	-7.0	5.2	2.6	-45.5	46.5	-1.8
1982	-0.4	1.4	7.3	4.3	-46.5	54.9	3.2
1993	-1.0	-9.1	-3.1	-4.2	-32.3	26.9	3.0
2002	-0.2	-7.6	-5.0	-6.8	-26.6	15.4	1.0
2003	-0.7	-3.0	0.4	-2.6	-17.6	26.6	1.2
2009	-5.7	-8.5	-8.5	-8.4	-9.5	-8.9	-3.9

¹⁾ Inklusive außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, ²⁾ Inklusive Bewerber mit Alternative. Diese sind erst ab dem Jahr 2007 verfügbar und wurden rückwirkend zu den Bewerbern ohne Alternative hinzugeschätzt.

Tabelle 1 zeigt für die Krisenjahre ab 1975 die Veränderung des Ausbildungsplatzangebotes und der Ausbildungsstellennachfrage in Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bis auf das Jahr 1982 ging in allen Jahren mit rückläufiger Wirtschaftsleistung die Anzahl an angebotenen Ausbildungsplätzen zurück. Während die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze in allen Krisenjahren zurückging, stieg die Zahl der unvermittelten Bewerber in allen Krisenjahren im Vergleich zum Vorjahr an – mit Ausnahme des Jahres 2009. Für 1975 und 1982 lässt sich auch beobachten, dass die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge anstieg. In beiden Jahren, wie auch in geringerem Umfang im Jahr 2003, nahm jedoch auch die institutionell erfasste Ausbildungsplatznachfrage zu. Diese setzt sich zusammen aus Personen, die in ein Auszubildendenverhältnis vermittelt wurden (Spalte E) und den unvermittelten Bewerbern, die bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) ein Interesse an einer Ausbildung bekundeten (Spalte G). In den Jahren 1993, 2003 und 2009 ging mit der Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze auch die Zahl der institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten zurück. Im Jahr 2009 bewegt sich der Rückgang der angebotenen Ausbildungsplätze und institutionell erfassten Ausbildungssuchenden im Gleichklang. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass gleichzeitig mit dem Wirtschaftseinbruch auch die Zahl an Schulabgängern aus allgemeinbildenden Schulen (Spalte H) in diesem Jahr abnahm.

Die Entwicklungen aus den Krisenjahren machen deutlich, dass ein wirtschaftlicher Einbruch die Bereitstellung an betrieblichen Ausbildungsplätzen in der Regel verringert. Für die konkrete Anzahl an bereitgestellten betrieblichen Ausbildungsplätzen sind jedoch auch eine Reihe an anderen Faktoren ausschlaggebend. So zeigen Maier und Walden (2014), dass vor der Wiedervereinigung demografische Faktoren stark die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen beeinflusst haben. Nach der Wiedervereinigung gewannen hingegen ökonomische Faktoren, wie Kosten-Nutzen-Überlegungen der Betriebe und die allgemeine Arbeitsmarktlage, an Bedeutung (siehe auch Trotsch und Walden 2007). Die demografiebedingt zurückgehende Anzahl an Jugendlichen, verbunden mit einem höheren Anteil an Abiturienten, für welche auch der akademische Bildungsweg offensteht, führen seit 2010 dazu, dass die Marktmacht der Jugendlichen am Ausbildungsmarkt wieder zunimmt (Maier 2019). Eine kontinuierlich steigende Anzahl an unbesetzt bleibenden Ausbildungsstellen von 2010 bis 2018 scheint dies zu belegen.

Für eine Prognose des Ausbildungsplatzangebotes bzw. von neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ist deshalb nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung, sondern auch das Ausbildungsinteresse von Jugendlichen relevant. Hier kann die Entwicklung im Jahr 2009 weitere

zentrale Erkenntnisse liefern. Denn während der Rückgang von Schulabgängern aus allgemeinbildenden Schulen in Höhe von rund 3,9 Prozent rund 36.000 Schülern entsprach, ging die institutionell erfasste Nachfrage nach Ausbildungsstellen um rund 60.700 Bewerber/-innen zurück, die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um rund 52.000. Seitens der Ausbildungsplatznachfrage zeigte sich somit eine partizipatorische Reaktion auf die schlechtere wirtschaftliche Lage. Obwohl die Zahl der Abiturienten um nur 1.100 Personen im Vergleich zum Jahr 2008 zunahm, stieg die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger um rund 27.500 an. Die Schüler im ersten Schuljahr an Berufsfachschulen nahmen hingegen leicht um 2.700 ab. Ebenfalls leicht abnehmend war die Schülerzahl am Berufsvorbereitungsjahr (-600) und Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form (-10.000). Bei der Anzahl an Schülerinnen und Schülern in Fachgymnasien (+4.800) und Fachoberschulen (+5.900) ließ sich jedoch ein Anstieg feststellen.¹

Obwohl die makrostrukturellen Entwicklungen keine kausalen Schlüsse zulassen und Übergänge zwischen der Allgemeinbildung und Berufsbildung oder Studium nicht fließend sind, weil z.B. bildungsfreie Zeiten wie Wehrdienst, freies soziales Jahr, Erwerbstätigkeit, Praktika oder Reisen, dazwischenliegen, ergibt sich aus den Entwicklungen der Finanzkrise folgendes Bild: Die vergleichsweise schlechteren Ausbildungschancen von Jugendlichen führen auch dazu, dass studienberechtigte Jugendliche, die möglicherweise ein Interesse an einer dualen Berufsausbildung gehabt hätten, sich für ein „krisensicheres“ Studium entscheiden. Schüler mit mittlerer Reife versuchen hingegen, ihre Marktchancen zu verbessern, indem sie über Fachgymnasien oder Fachoberschulen eine (Fach)Hochschulreife erwerben. Die um rund 8.700 Personen zurückgehende Anzahl an unvermittelten Bewerberinnen und Bewerbern im Vergleich zum Jahr 2008 verdeutlicht, dass die Wirtschaftskrise somit kein größeres Versorgungsproblem für die Jugendlichen darstellte, da sich diese für eine formal höherwertige Bildungsalternative entschieden. Die Auswirkungen auf das duale System, gemessen an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen waren jedoch groß. Die im Jahr 2008 erreichte Anzahl von rund 616.300 Neuabschlüsse konnten in keinem der darauffolgenden Jahre, auch bei einem zeitweisen Wiederanstieg der Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen, auch nur annähernd wieder erreicht werden. Seit dem Jahr 2013 verharren die Neuabschlüsse zwischen rund 520.300 und 531.400 Verträgen.

3. Prognosen des Ausbildungsstellenmarktes zum 30.09.2020

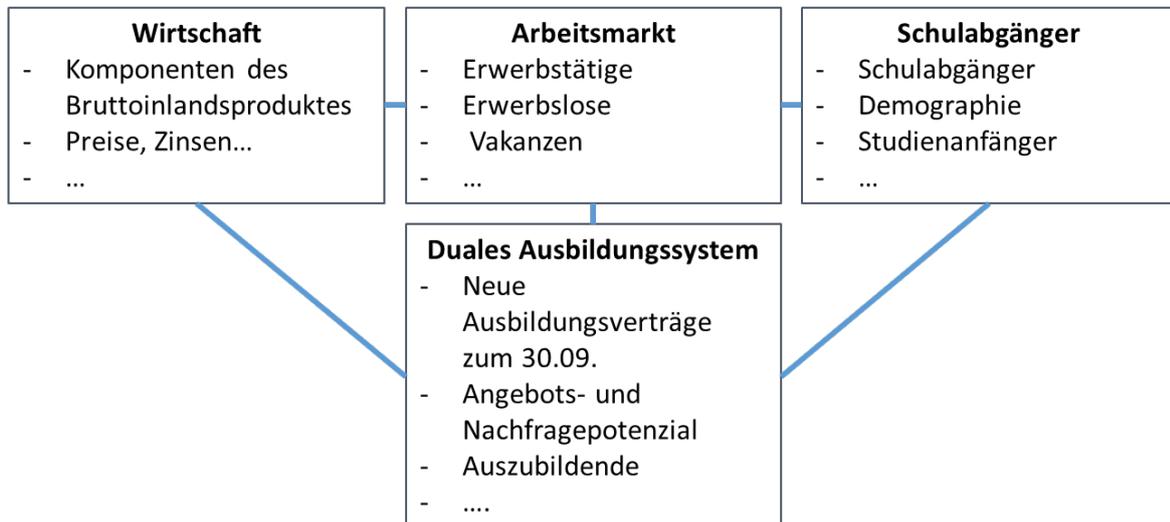
Wie oben dargelegt ist die Höhe des Ausbildungsplatzangebotes von zahlreichen Determinanten abhängig, die sich teilweise gegenseitig beeinflussen und deren Veränderungen zum Teil nur schwer vorherzusagen sind. Dazu zählen neben der quantitativ messbaren Entwicklung der Gesamtwirtschaft (z. B. Veränderungen des Bruttoinlandsproduktes) und des Arbeitsmarktes (z. B. der Zahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen) auch die demografisch bedingte Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und mögliche Wirkungsweisen politischer Initiativen (z.B. Allianz für Aus- und Weiterbildung).

Zur Abschätzung des Ausbildungsplatzangebots hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) deshalb den Aufbau eines „Ökonometrischen Prognose- und Simulationsmodells des Ausbildungssystems“ (PROSIMA) veranlasst. Dabei handelt es sich um ein komplexes, zeitreihengestütztes Prognosemodell, das vielfältige Einflussgrößen der Wirtschaft, des Arbeitsmarktes und der Schulabgänger, auf die Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots berücksichtigt (siehe Abbildung 1). Es ist ein rekursiv aufgebautes Gleichungssystem mit rund 180 Gleichungen. Bei rund der Hälfte der Gleichungen handelt es sich um Verhaltensgleichungen, die nach der Kleinsten-Quadrate-Methode geschätzt werden. Es wird seit mehr als 15 Jahren zur

¹ Alle Zahlen aus Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2 „Bildung und Kultur. Berufliche Schulen“

Vorausschätzung des Ausbildungsplatzangebotes und der -nachfrage verwendet (Lösch und Kau 2005). Es basiert auf Jahresdaten und die aktuellste Prognose stützt sich auf den Zeitraum von 1975 bis 2019 (Maier 2020).

Abbildung 1: Aufbau von PROSIMA



Um die Gesamtzahl der dualen Ausbildungsplätze, welche die Betriebe, Praxen und Verwaltungen zu Beginn der Planungsperiode als mögliches Ausbildungsangebot in Betracht ziehen, neu einzurichten oder wieder zu besetzen gedenken, jenseits des institutionell erfassten Ausbildungsplatzangebotes zu berücksichtigen, wird in PROSIMA über Zustandsraummodelle ein latentes Angebotspotenzial geschätzt. Dieses ist unabhängig davon, ob die Betriebe, Praxen und Verwaltungen die Arbeitsverwaltung über ihre Absichten und Stellen informieren, wie intensiv sie suchen und wie erfolgreich sie bei der Akquisition von Auszubildenden sind. Vereinfacht gesagt, kann durch diese Methode eine Variable, die faktisch unbeobachtbar ist, vorausgeschätzt werden, indem die Veränderung von relevanten, beobachtbaren Variablen über den Zeitraum für ihre Schätzung herangezogen wird (Lösch et al. 2008). Grob gesagt, kann das Angebotspotenzial als eine Art Ausbildungsbereitschaft der Betriebe interpretiert werden.

Gegensätzlich dazu entspricht das Nachfragepotenzial der latenten Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. D.h. hierzu werden alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerechnet, die sich zwischen dem 1. Oktober des Vorjahres und dem 30. September für eine duale Berufsausbildung interessieren. Im Unterschied zur Ausbildungsplatznachfrage zählen hierzu auch jene Personen, die ihr Ausbildungsinteresse noch vor dem 30. September wieder aufgeben oder auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Beide Größen sind voneinander abhängig (Maier 2015).

Für das Jahr 2020 wurde mithilfe von PROSIMA bereits eine Vorausschätzung für den Ausbildungsstellenmarkt zum 30.09.2020 erstellt, welche in Kapitel A2 des Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2020 dargestellt wird (Maier 2020). Da die Vorausschätzung vor dem Lock-down stattfand, wurde im Einklang mit den Wachstumserwartungen der Bundesregierung von einem positiven Wirtschaftswachstum von rund 1,1 Prozent ausgegangen. Für das Jahr 2020 wurde für das Nachfragepotenzial ein Rückgang um 2,2 % im Vergleich zum Jahr 2019 erwartet. Dies ist vorwiegend der leicht zurückgehenden Anzahl an Schulabsolventen (-33.500) geschuldet.

Die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe korreliert mit der Anzahl an Ausbildungsinteressierten. Zeigen weniger Jugendliche Interesse an einer Ausbildung, lassen sich offene Ausbildungsstellen nicht

besetzten. Dies führt in der mittleren Frist dazu, dass diese Stellen von den Betrieben auch nicht mehr angeboten werden. Bei der beobachtbaren, nahezu kontinuierlich zurückgehenden Anzahl an Ausbildungsinteressierten lässt sich somit auch die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, Praxen und Verwaltungen nicht aufrechterhalten. Auch beim Angebotspotenzial wurde deshalb ein Rückgang in Höhe von 1,3 Prozent im Vergleich zum Jahr 2019 erwartet. Trotz der positiven Wachstumsannahmen hätte PROSIMA für das Jahr 2020 deshalb einen Rückgang der Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze von 578.200 in 2019 auf 568.900 erwartet. Dabei wären vor allem die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge von 525.100 in 2019 auf 514.900 in 2020 zurückgegangen, während die unbesetzten Ausbildungsplätze mit 54.000 nahezu auf dem Wert des Jahres 2019 (53.100) verharren wären. Die Ausbildungsplatznachfrage (erweiterte Definition) geht ebenfalls leicht von rund 598.800 Personen in 2019 auf 584.900 Personen in 2020 zurück. Unter den unvermittelten Bewerbern prognostizierte PROSIMA ebenfalls einen leichten Rückgang von 24.500 auf 22.400 Personen, wie bei der Anzahl an unvermittelten Bewerbern in Alternativen, die von 49.200 in 2019 auf 47.600 in 2020 zurückgehen würden.

Tabelle 2 zeigt die Prognose zentraler Indikatoren des Ausbildungsstellenmarktes zum 30.09.2020 unter veränderten Wachstumsannahmen. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2020) geht in seinem Sondergutachten zur wirtschaftlichen Entwicklung angesichts der Corona-Pandemie in der Basisprojektion von einem Wirtschaftswachstum von -2,8 Prozent aus. Dieses unterstellt, dass sich die wirtschaftliche Lage nach Ende der Maßnahmen schnell normalisiert. Sollten die Maßnahmen über den Sommer hinaus andauern und es zu tiefgreifenden Beeinträchtigungen der Wirtschaftsstruktur durch Insolvenzen und Entlassungen kommen, ergäbe sich ein BIP-Wachstum von -4,5 Prozent Risikoszenario („langes U“) im Jahr 2020, mit einer langsameren Erholungsphase im Jahr 2021. Ein weiteres Risikoszenario („ausgeprägtes V“) schätzt die wirtschaftlichen Folgen ab, die entstehen könnten, wenn es zu großflächigen Produktionsstillegungen kommen sollte oder die einschränkenden Maßnahmen länger als derzeit geplant aufrechterhalten werden, jedoch eine schnellere Erholung im Jahr 2021 eintritt. Hier würde sich ein jahresdurchschnittlicher Rückgang des BIP im Jahr 2020 um -5,4% ergeben.

Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2020) der Wirtschaftsforschungsinstitute² geht eher von einem V-förmigen Verlauf der Wirtschaftskrise aus und prognostiziert das Wachstum für das Jahr 2020 im Jahresdurchschnitt mit -4,2 Prozent. Der Internationale Währungsfonds (IWF) schätzt das Wachstum von Deutschland hingegen auf -7 Prozent (International Monetary Fund 2020). Jedoch ergeben Szenarien-Analysen auch, dass sich bei einem zweimonatigen Lock-down die Wachstumsrate um zwischen 7,2 und 11,2 Prozent verringern kann (Dorn et al. 2020).

Um die möglichen Auswirkungen der Corona-Krise auf den Ausbildungsstellenmarkt abzuschätzen, wird zunächst davon ausgegangen, dass das latente Nachfragepotenzial der Jugendlichen (Spalte H in Tabelle 2) unverändert ist. Das Angebotspotenzial der Unternehmen, Praxen und Verwaltungen wird rein durch die schlechtere Auftragslage und damit einhergehende Beschäftigungsverluste und Insolvenzen bestimmt und es wird keine generelle Abkehr von einem Ausbildungsinteresse unterstellt.

² Dies sind das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, das ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. in Kooperation mit KOF Konjunkturforschungsstelle an der ETH Zürich, das Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel, das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle e.V. (IWH) und das RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e.V., Essen in Kooperation mit Institut für Höhere Studien Wien.

Tabelle 2: Prognose zentraler Indikatoren (Punktschätzungen) des Ausbildungsstellenmarktes zum 30.09.2020 unter verschiedenen Wachstumsannahmen bei gleichbleibender Ausbildungsplatznachfrage (Nachfragepotenzial)

Reales BIP	Angebotene Ausbildungsplätze ¹⁾	Institutionell erfasste Ausbildungsplatznachfrage	Neu abgeschl. Ausbildungsverträge	Unbesetzte Ausbildungsplätze	Unvermittelte Bewerber ²⁾	Angebotspotenzial	Nachfragepotenzial
A	B = D + E	C = D + F	D	E	F	G	H
+ 1,06%	568.900	584.900	514.900	54.000	70.000	668.400	882.000
0 %	562.100	582.500	510.400	51.700	72.100	661.600	882.000
-2,8%	544.000	576.000	498.500	45.500	77.600	643.800	882.000
-4,2 %	534.900	572.800	492.500	42.600	80.300	634.800	882.000
-4,5%	532.900	572.100	491.200	41.700	80.900	632.900	882.000
-5,4%	527.100	570.000	487.400	39.700	82.600	627.100	882.000
-7 %	516.700	566.300	480.600	36.100	85.700	616.900	882.000
-11,2 %	489.400	556.600	462.700	26.700	93.900	590.000	882.000
<i>Vgl. 2019</i>	<i>578.200</i>	<i>598.800</i>	<i>525.100</i>	<i>53.100</i>	<i>73.700</i>	<i>677.300</i>	<i>901.900</i>

¹⁾ Inklusive außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, ²⁾ Inklusive Bewerber mit Alternative

Nimmt man das Wachstum der Basisprognose des Sachverständigenrates von -2,8 Prozent als obere Grenze und die Prognose des IWF mit -7 Prozent als untere Grenze würden die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2020 zwischen 498.500 und 480.600 liegen. Berücksichtigt man die jeweilige Unsicherheit der Schätzungen (in Höhe von zwei Standardabweichungen) ergibt sich ein Vertrauensintervall zwischen 511.700 und 467.400 Neuabschlüssen.

Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze geht kontinuierlich zurück, je höher der Wirtschaftseinbruch ist. Die Schätzung der unbesetzten Ausbildungsplätze ist jedoch seit jeher mit Schwierigkeiten verbunden, da sie auch stark vom Meldeverhalten der Unternehmen, Praxen und Verwaltungen abhängig sind. Hier ist die Meldebereitschaft mit der Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015–2018 stark angestiegen. Wurden im Jahr 2014 noch 520.100 Ausbildungsstellen bei der BA gemeldet und damit rund 93 Prozent aller angebotenen Ausbildungsplätze, waren es im Jahr 2019 rund 565.400 und damit rund 98 Prozent aller Stellen. Hier ist unklar, ob die Unternehmen, Praxen und Verwaltungen diese Meldebereitschaft in der Krise aufrechterhalten können. Wenn sie dies tun, wäre gemäß PROSIMA bei den entsprechenden Wachstumsannahmen ein Rückgang auf 45.500 bis 36.100 Plätze zu erwarten. Unter Berücksichtigung der Standardabweichung von 4.900 Plätzen läge das Vertrauensintervall aller Simulationen zwischen 55.300 und 25.200 unbesetzten Plätzen. Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze läge zwischen 544.000 und 516.700 Plätzen.

Die unvermittelten Bewerber (inklusive Personen mit Alternative) würden bei einem Wachstumsrückgang von 2,8 Prozent auf rund 77.600 ansteigen, bei einem Wachstum von -7 Prozent auf 85.700. Die Standardabweichung dieser Schätzung ist mit rund 2.000 relativ gering, so dass das Vertrauensintervall bei -7 Prozent Wachstum bis maximal 89.700 reicht. Sie lägen damit nur um maximal um 16.000 höher als im Jahr 2019 (73.700). Bei -11,2 Prozent Wachstum wären es hingegen unter Berücksichtigung der Unsicherheit der Schätzung rund 97.900, und damit 24.200 mehr als im Jahr 2019.

Wie die Analysen des Jahres 2009 gezeigt haben, ist es aber auch möglich, dass die Jugendlichen sich aufgrund der (vermeintlich) schlechteren Ausbildungslage von einem Ausbildungswunsch nach BBiG/HwO abwenden und stattdessen einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachholen oder ein Studium aufnehmen. Letzteres ist für Abiturienten eine Alternative. Deren Anteil an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen stieg von 20,3 Prozent im Jahr 2009 bislang kontinuierlich auf

29,2 Prozent im Jahr 2017 an (Kroll 2019). Würde sich ihr Anteil wieder reduzieren, würde sich auch das Nachfragepotenzial entsprechend verringern.

Im Jahr 2009 reduzierten sich die Zahl der Schulabgänger im Vergleich zum Jahr 2008 um rund 36.000. Für das Jahr 2020 wird im Vergleich zum Jahr 2019 ein Rückgang von rund 33.500 erwartet. Im Unterschied zur Situation im Jahr 2009 ist der Rückgang aber vor allem durch die Anzahl an Abiturienten bedingt (-29.500). Der Rückgang des Nachfragepotenzials wird für das Jahr 2009 auf rund 49.000 Jugendliche geschätzt, für das Jahr 2020 liegt die Schätzung des Rückgangs bei rund 10.900 Personen. Dieser geringere Rückgang als bei den Schulabgängern lässt sich damit erklären, dass das Interesse an einer Berufsausbildung in den letzten Jahren, angesichts der aus ihrer Sicht besseren Marktlage der Jugendlichen gestärkt werden konnte. Bei einer Antizipation der Ausbildungsmarktlage, sollte das Nachfragepotenzial jedoch mindestens im selben Maße zurückgehen wie die Zahl der Schulabgänger. Tabelle 3 gibt deshalb die unterschiedlichen Prognosen des Wirtschaftswachstums bei einem um rund 23.000 Personen verringertem Nachfragepotenzial (vgl. Spalte H in Tabelle 2 und Tabelle 3) wieder.

Tabelle 3: Prognose zentraler Indikatoren (Punktschätzungen) des Ausbildungsstellenmarktes zum 30.09.2020 unter verschiedenen Wachstumsannahmen bei verringerter Ausbildungsplatznachfrage (Nachfragepotenzial)

Reales BIP	Angebotene Ausbildungsplätze ¹⁾	Institutionell erfasste Ausbildungsplatznachfrage	Neu abgeschl. Ausbildungsverträge	Unbesetzte Ausbildungsplätze	Unvermittelte Bewerber ²⁾	Angebotspotenzial	Nachfragepotenzial
A	B = D + E	C = D + F	D	E	F	G	H
-2,8%	537.100	568.600	492.300	44.800	76.300	636.100	859.000
-4,2 %	527.900	565.300	486.300	41.600	79.000	627.100	859.000
-4,5%	525.900	564.600	485.000	40.900	79.600	625.200	859.000
-5,4%	520.100	562.600	481.200	38.900	81.400	619.500	859.000
-7 %	509.600	558.900	474.400	35.200	84.500	609.200	859.000
-11,2 %	482.000	549.300	456.500	25.500	92.800	582.300	859.000

¹⁾ Inklusive außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, ²⁾ Inklusive Bewerber mit Alternative

Es zeigt sich, dass auch das Angebotspotenzial der Unternehmen, Praxen und Verwaltungen bei einem geringerem Nachfragepotenzial geringer ist. Damit sind auch die unbesetzten Ausbildungsplätze etwas geringer als in den Prognosen von Tabelle 2. Vor allem reduziert sich aber die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um jeweils rund 7.400 Neuabschlüsse. Die zu erwartende Anzahl an neuen Ausbildungsverträgen läge bei den unterschiedlichen Szenarien entsprechend zwischen 492.300 und 474.400, bzw. bei rund 11,2 Prozent Wachstumsverlust nur bei 456.500. Aufgrund der eigenständigen Abkehr der Jugendlichen von einer dualen Ausbildung, wäre die Anzahl der unvermittelten Bewerber ebenfalls etwas geringer und läge zwischen 76.300 und 92.800 Bewerberinnen und Bewerbern. Aus den Szenarien-Analysen ergeben sich somit folgende Schlüsse:

- Die Zahl der unvermittelten Bewerberinnen und Bewerber für eine Berufsausbildung könnte bei einem Wachstumseinbruch von 11,2 Prozent auf bis zu 97.900 Personen ansteigen. Dies wären 24.200 Personen mehr als im Jahr 2019 (73.700). Bei einem unverminderten Ausbildungsinteresse (Nachfragepotenzial) und bis zu 7 Prozent Wachstumsverlust läge die Zahl der unvermittelten Bewerber/innen bei maximal 89.700 Personen und damit nur um maximal um 16.000 höher als im Jahr 2019. Geht das Nachfragepotenzial ebenso zurück, wäre bei 7 Prozent Wachstumsverlust mit maximal 88.500 unvermittelten Bewerber/innen zu rechnen.
- Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wird im Jahr 2020 voraussichtlich weniger als 500.000 Neuabschlüsse betragen und damit mindestens 25.000 weniger als im

Jahr 2019. Bei einem Rückgang des Wirtschaftswachstums um 7 Prozent und einem gleichzeitigen Rückgang des Nachfragepotenzial könnte die Zahl der Neuabschlüsse unter Berücksichtigung der Unsicherheiten der Schätzung jedoch auch auf bis zu 460.000 Verträge fallen. Bei einem Wirtschaftseinbruch im zweistelligen Prozentbereich wird die Zahl der Neuabschlüsse aller Voraussicht nach unter 460.000 Verträgen liegen.

- Die Zahl der neu zustande kommenden Ausbildungsverträge hängt auch davon ab, inwieweit Jugendliche sich antizipativ nach Alternativen zu einer dualen Berufsausbildung umschauchen. Dies werden vorrangig Personen mit mittlerer Reife oder Abitur sein. Je mehr der besser qualifizierten Jugendlichen ihr Ausbildungsinteresse zurücknehmen, desto geringer werden die Passungschancen auf dem Ausbildungsmarkt und desto eher werden auch Besetzungsprobleme für Betriebe wahrscheinlich. Denn gerade in Krisenzeiten könnten die Unternehmen, Praxen und Verwaltungen voraussichtlich weniger Anstrengungen unternehmen, um benachteiligte Jugendliche zu einem Ausbildungsabschluss zu führen.

Ein zurückgehendes Nachfragepotenzial könnte auch bei einer Verzögerung von Schulabschlussprüfungen entstehen, da Jugendliche, die derzeit keine Ausbildungsplatzzusage haben, dann in Vermittlungsschwierigkeiten geraten könnten. Eine solche Verzögerung ist in den Prognosen nicht antizipiert. Insgesamt zeigt sich zwar, dass die Auswirkungen in Industrie und Handel (nach BBiG) vermutlich größer sein werden als im Handwerk (nach HwO), da die Baubranche weniger von Schließungen aufgrund der Corona-Pandemie betroffen ist, jedoch berücksichtigt PROSIMA nicht das Zustandekommen berufsspezifischer Neuabschlüsse. Diese dürften jedoch unterschiedlich ausfallen und werden deshalb im nachfolgenden Abschnitt analysiert.

4. Betroffene Branchen und Berufe durch die Corona-Krise

Grundsätzlich sind aufgrund der Kreislaufverflechtungen alle Branchen der Volkswirtschaft von der Corona-Krise betroffen. So werden beispielsweise bei Produktionsstopps im Verarbeitenden Gewerbe auch entsprechende Produkte und Dienstleistungen aus anderen Branchen, die für den Herstellungsprozess notwendig sind, nicht nachgefragt. Während für einige Branchen nach Überwindung des Lock-down ein Aufholprozess unterstellt werden kann (z.B. ein verschobener Autokauf), können andere Konsumarten (z.B. Gastronomie- oder Fitnessstudiobesuche) nicht nachgeholt werden (Mönnig et al. 2020). Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2020) zeigt, dass die Bruttowertschöpfung in den jeweiligen Branchen unterschiedlich zurückgehen wird. So wird das Verarbeitende Gewerbe mit -8,4 Prozent, Handel, Verkehr, Gastgewerbe mit -9,9 Prozent, sonstige Dienstleister mit -12,4 Prozent und Unternehmensdienstleister mit -6,9 Prozent am stärksten betroffen sein.

Tabelle 4 gibt eine Auflistung der Branchen wieder, die wahrscheinlich besonders vom derzeitigen Lock-down betroffen sind und stellt für diese die Anzahl der Betriebe, Branchen und Auszubildenden dar. Die Summe der besonders betroffenen Branchen stellt mit rund 990.000 Betrieben rund 46 Prozent aller Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Diese Betriebe beschäftigten zum 31.12.2020 rund 13,5 Mio. Personen sozialversicherungspflichtig. Dies sind rund 41 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Rund 17 Prozent der Betriebe in den besonders betroffenen Branchen sind Ausbildungsbetriebe. Sie bilden 38 Prozent aller Auszubildenden aus.

Tabelle 4: Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 31.12.2018 nach besonders von der Corona-Krise betroffenen Branchen

Wirtschaftszweig	Anzahl Betriebe	Anzahl Beschäftigte	Durchschn. Anzahl Beschäftigte pro Betrieb	Anzahl Ausbildungsbetriebe	Anzahl Auszubildende	Anteil Ausbildungsbetriebe	Anteil Auszubildende an Beschäft.
Summe besonders betroffene Branchen	989405	13537531	14	170003	612717	17,2%	4,5%
H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	6907	408470	59	2438	17573	35,3%	4,3%
Metallerzeugung und -bearbeitung	3050	292840	96	1216	13305	39,9%	4,5%
H.v. Kraftwagen und Kraftwagenteile	2938	952391	324	1299	36138	44,2%	3,8%
Kfz-Handel, Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	70631	673358	10	25141	91670	35,6%	13,6%
Großhandel (oh. Handel mit Kfz)	94296	1407942	15	16291	59349	17,3%	4,2%
Einzelhandel (oh. Handel mit Kfz)	244019	2453138	10	54384	140212	22,3%	5,7%
Landverkehr u. Transport in Rohrfernleitungen	45978	667313	15	2506	15079	5,5%	2,3%
Luftfahrt	518	66629	129	37	298	7,1%	0,4%
Lagerei, sonst. Dienstleister f.d. Verkehr	22700	759141	33	4906	32746	21,6%	4,3%
Gastgewerbe	152710	1062005	7	14951	53398	9,8%	5,0%
Werbung und Marktforschung	16595	145722	9	3255	7319	19,6%	5,0%
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	15407	797974	52	1982	4286	12,9%	0,5%
Reisebüros und -veranstalter	10760	83880	8	2613	5689	24,3%	6,8%
Unternehmensdienstleister a.n.g.	89846	1350231	15	10041	27801	11,2%	2,1%
Erziehung und Unterricht	62609	1315715	21	7646	55938	12,2%	4,3%
Kunst und Kultur, Glücksspiel	15401	168114	11	1230	3904	8,0%	2,3%
Sport, Unterhaltung und Erholung	21203	124903	6	5232	13260	24,7%	10,6%
Interessenvertretungen, religiöse Vereinigungen	43754	478772	11	2420	11080	5,5%	2,3%
Sonstige überwiegend persönl. Dienstleister	70083	328993	5	12415	23672	17,7%	7,2%
Summe nicht besonders betroffene Branchen	1176499	19748681	17	257284	993909	21,9%	5,0%
Summe insgesamt	2165904	33286212	15	427287	1606626	19,7%	4,8%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Betriebsgröße und die Ausbildungsbereitschaft in den Betrieben der betroffenen Branchen variieren stark. So sind in der Branche der „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ eher Großbetriebe anzutreffen. Zudem ist der Anteil der Ausbildungsbetriebe nach BBiG und HwO mit 44,2 Prozent relativ hoch. Die Auszubildenden stellen mit 13,6 Prozent einen weitaus größeren Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als in der Gesamtwirtschaft (4,8 %). In der Branche „Sport, Unterhaltung und Erholung“ ist jeder zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auch ein Auszubildender. Hier finden sich mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von rund 6 Beschäftigten jedoch eher kleinere Betriebe. Der Auszubildendenanteil nach BBiG/HwO in der „Luftfahrt“ und in der „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ ist hingegen eher gering. Zu berücksichtigen ist

auch, dass sich Insolvenzen grundsätzlich ungleich über die Branchen verteilen und die Corona-Krise vor allem Branchen betrifft, in denen sowieso eine höhere Insolvenzhäufigkeit festzustellen ist. So wurden in „Verkehr und Lagerei“ im Jahr 2019 rund 132 Unternehmen von 10.000 insolvent, im „Gastgewerbe“ 97 und in „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ 94. Erst danach folgte mit dem „Baugewerbe“ (84 Insolvenzen bei 10.000 Unternehmen) eine Branche, die nicht im besonderen Maße von der Corona-Krise betroffen ist.³

Grundsätzlich könnte die Überlegung gelten, dass bei einem höheren Anteil an Ausbildungsbetrieben auch eher Auszubildende von Insolvenzen betroffen werden. Zugleich übertragen sich aber auch Beschäftigungsschwierigkeiten eher auf Auszubildende, wenn ihr Anteil unter den abhängig Beschäftigten höher ist. Im Folgenden werden deshalb all jene Branchen näher untersucht, deren Anteil an Ausbildungsbetrieben über 15 Prozent liegt oder deren Auszubildendenanteil mindestens 5 Prozent beträgt. Damit werden die Branchen „Landverkehr u. Transport in Rohrfernleitungen“, „Luftfahrt“, „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“, „Unternehmensdienstleister a.n.g.“, „Erziehung und Unterricht“, „Kunst und Kultur, Glücksspiel“ und „Interessenvertretungen, religiöse Vereinigungen“ im Weiteren nicht berücksichtigt. Für alle anderen besonders betroffenen Branchen wird über den Mikrozensus 2017 die Berufsstruktur der in Ausbildung befindenden Personen in Erfahrung gebracht.

Insgesamt werden in den besonders betroffenen Branchen Personen in 118 Berufsgruppen (Dreisteller der Klassifikation der Berufe 2010) ausgebildet. Um die besonders betroffenen Ausbildungsberufe zu identifizieren, werden nur die Berufe ausgewählt in denen sich hochgerechnet mindestens 1.000 Personen in Ausbildung⁴ befinden und auch mindestens 30 Prozent der beruflichen Ausbildung in den betroffenen Branchen stattfindet. Tabelle 5 gibt die entsprechenden Berufsgruppen wieder.

Die meisten Auszubildenden finden sich in den Berufsgruppen „Verkauf (ohne Produktspezialisierung)“, „Gastronomie“, „Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag“,⁵ „Verkauf Bekleidung, Elektro, KFZ, Hartwaren“ und „Fahrzeug-Luft-Raumfahrt-,Schiffbautechnik“. Die im Einzelhandel befindlichen Berufsgruppen „Pharmazie“, „Verkauf von Lebensmitteln“ und „Verkauf von drogerie- und apothekenüblichen Waren, Medizinbedarf“) die in Tabelle 5 ebenfalls aufgeführt werden, gehören auch zu den systemrelevanten Berufen (Helmrich et al. 2020) und sollten entsprechend weniger von Beschäftigungslosigkeit während der Krise betroffen sein.

Da der Mikrozensus nur eine Hochrechnung der Auszubildenden vornimmt, ohne zu unterscheiden, ob die Ausbildung nach BBiG, HwO oder landesrechtlich erfolgt oder es sich um eine Weiterbildung handelt, werden im Folgenden die Auszubildenden in den betroffenen Berufen (ohne „Pharmazie“, „Verkauf“ von Lebensmitteln“ und „Verkauf von drogerie- und apothekenüblichen Waren, Medizinbedarf“) nach der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum 31.12.2018 in den Blick genommen.

³ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 2, Reihe 4.11 „Gewerbeanmeldungen und Insolvenzen“.

⁴ Es werden all jene Personen in Ausbildung berücksichtigt, die einfache Tätigkeiten, fachliche Tätigkeiten oder Spezialistentätigkeiten ausüben.

⁵ Während die Stilllegung betrieblicher Lieferketten, die Nachfrage nach diesen Berufen verringert, können sie wiederum durch den zunehmenden Online-Handel profitieren.

Tabelle 5: Personen in berufsspezifischer Bildung in besonders durch Corona-Krise betroffenen Branchen im Jahr 2017

Berufsgruppe KldB2010	Hochgerechnete Anzahl an Personen in berufsspezifischer Bildung in Tausend	Anteil der berufsspezifischen Ausbildung in besonders betroffenen Branchen
Mechatronik und Automatisierungstechnik	11,0	33%
Veranstaltungsservice, -management	6,7	39%
Innenarchitektur, Raumausstattung	1,6	39%
Textilverarbeitung	1,8	40%
Fahrzeugführung im Straßenverkehr	10,5	41%
Lagerwirtschaft, Post, Zustellung, Güterumschlag	92,7	43%
Verkauf von Lebensmitteln	24,9	53%
Floristik	1,5	59%
Fahr-, Sportunterricht außerschul. Bild.	16,1	59%
Metallerzeugung	2,4	64%
Tourismus und Sport	14,8	69%
Kaufleute - Verkehr und Logistik	9,7	70%
Kunststoff, Kautschukherstellung, -verarbeitung	11,3	70%
Speisenzubereitung	37,8	77%
Schauspiel, Tanz und Bewegungskunst	5,3	77%
Fahrzeug-Luft-Raumfahrt-, Schiffbautechnik	55,8	78%
Gastronomie	192,3	79%
Farb- und Lacktechnik	5,0	79%
Handel	34,9	84%
Medizin-, Orthopädie- und Rehathechnik	12,0	85%
Hotellerie	27,0	86%
Pharmazie	4,2	87%
Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	199,1	87%
Verkauf von drogerie- und apothekenüblichen Waren, Medizinbedarf	9,9	93%
Verkauf Bekleidung, Elektro, KFZ, Hartwaren	59,6	93%
Buch-Kunst-Antiquitäten-,Musikfachhandel	1,9	94%
Körperpflege	26,1	96%

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2017; eigene Berechnungen.

Tabelle 6 zeigt die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 31.12.2018 in den besonders durch die Corona-Krise betroffenen Ausbildungsberufen sortiert nach den häufigsten Abschlüssen. In den drei am häufigsten gewählten Ausbildungsberufen „Verkauf (ohne Produktspezialisierung)“, „Berufe in der Kraftfahrzeugtechnik“ und „Berufe in der Lagerwirtschaft“ (zusammen rund 90.600 Neuabschlüsse) dominieren jeweils Personen mit Haupt- und Realschulabschluss. Bei den „Kaufleuten im Groß- und Außenhandel“ und den „Speditions- und Logistikkaufleuten“ (zusammen rund 19.100 Neuabschlüsse) dominieren hingegen Jugendliche mit Studienberechtigung. Auch die Berufe in der Mechatronik und im Hotelervice sind unter den Abiturienten beliebter. Insgesamt zeigt die Summe über alle, besonders von der Krise betroffenen Ausbildungsberufe aber, dass häufiger Berufe betroffen sein könnten, die vor allem von Personen mit bzw. ohne Hauptschulabschluss ergriffen werden. So liegt der Anteil von Personen mit Hauptschulabschluss bei den besonders von der Corona-Krise betroffenen Berufen bei rund 29,8 Prozent, bei den restlichen Berufen hingegen nur bei 21,5 Prozent.⁶ Der Anteil der Studienberechtigten unter den Neuabschlüssen in den durch die Corona-Krise betroffenen Berufen ist mit 23,5 Prozent hingegen wesentlich geringer (33,7% bei den restlichen

⁶ Dies ist auch dann der Fall, wenn die „Berufe in der Lagerwirtschaft“ und die „Speditions- und Logistikkaufleute“ herausgerechnet werden (Hauptschüler 29,2 %, Abiturienten 24 %).

Berufen). Der Anteil an Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist in den durch die Corona-Krise besonders betroffenen Ausbildungsberufen mit 13,8 Prozent ebenfalls höher als in den restlichen Berufen (10,6 %).

Tabelle 6: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 31.12.2018 in dualen Ausbildungsberufe (BBlG/HwO), die besonders von der Corona-Krise betroffen sind - gruppiert nach KldB 2010 und sortiert nach häufigsten Abschlüssen

Berufsgattung (alles fachlich ausgerichtete Tätigkeiten) ²	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge						
	Ins-gesamt	davon:		Höchster allgemeinbildender Schulabschluss ³			
		Frauen (in %)	Aus-länder/-innen (in %)	ohne Haupt-schulab-schluss (in %)	mit Haupt-schulab-schluss (in %)	mit Real-schulab-schluss (in %)	mit Studien-berechtig-ung (in %)
Berufe im Verkauf (ohne Produktspez.)	49.317	51,0	11,9	3,5	38,5	43,2	14,7
Berufe in der Kraftfahrzeugtechnik	23.973	4,2	14,2	2,6	33,6	50,4	13,5
Berufe in der Lagerwirtschaft	17.355	10,8	12,6	5,3	44,3	42,5	8,0
Kaufleute im Groß- und Außenhandel	13.257	38,7	6,1	1,5	4,5	40,8	53,2
Berufe im Friseurgewerbe	9.669	73,9	30,6	7,3	53,9	31,4	7,5
Berufe in der Mechatronik	8.454	7,0	4,7	1,1	4,3	57,2	37,4
Berufe im Hotelervice	8.433	62,0	22,8	3,5	21,0	45,0	30,5
Köche/Köchinnen (ohne Spezial.)	8.142	21,1	24,8	7,3	40,2	35,6	16,8
Speditions- und Logistikkaufleute	5.877	38,1	9,9	1,7	4,8	38,1	55,5
Berufe im Verkauf von Kraftfahr-zeugen, Zweirädern und Zubehör	5.220	37,1	6,1	1,5	5,1	45,8	47,6
Berufe im Gastronomieservice (ohne Spezialisierung)	5.001	48,4	35,0	10,5	45,8	32,1	11,6
Berufskraftfahrer/innen (Güterverkehr/LKW)	3.702	7,4	16,1	6,8	54,6	32,6	5,9
Berufe in der Augenoptik	2.937	68,2	11,4	0,4	7,8	53,4	38,4
Berufe in der Land- und Baumaschinenteknik	2.775	2,6	3,2	1,5	32,2	57,2	9,1
Berufe in der Automatisierungstechnik	2.589	7,8	6,7	0,8	4,4	52,8	42,0
Berufe in der Kunststoff- und Kautschukherstellung (ohne Spezial.)	2.388	7,9	10,2	2,8	26,0	54,0	17,2
Tourismuskaufleute	2.286	81,0	5,0	1,2	5,0	32,5	61,3
Berufe in der Fahrzeuglackierung	2.274	14,5	26,6	7,1	53,9	34,3	4,7
Berufe im Veranstaltungsservice und –management	1.935	64,7	3,4	1,3	4,1	19,7	74,9
Berufe in der Zahntechnik	1.908	54,7	22,8	1,3	13,5	37,6	47,6
Sport- und Fitnesskaufleute, Sportmanager/innen	1.560	44,8	6,2	2,5	16,2	51,7	29,6
Berufe in der Systemgastronomie	1.530	44,1	27,8	6,1	30,7	40,0	23,3
Kaufleute im Handel (sonstige spezifische Tätigkeitsangabe)	1.338	37,9	5,2	2,0	4,3	32,7	60,9
Berufe für Post- und Zustelldienste	1.197	22,8	16,0	3,6	39,0	47,3	10,1
Berufe in der Hörgeräteakustik	1.191	54,7	5,5	0,5	6,1	48,9	44,6
Berufe in der Zweiradtechnik	1.182	10,4	11,2	7,3	39,5	36,6	16,5

Berufe in der Floristik	1.032	94,8	4,7	3,2	36,2	45,3	15,3
Berufe in der Luft- und Raumfahrttechnik	675	15,6	1,8	0,4	2,2	53,4	43,9
Berufe in der Raumausstattung	624	54,8	14,4	5,4	25,7	41,1	27,7
Berufe in der Orthopädie- und Rehathechnik	609	45,8	10,8	0,5	11,0	41,5	47,0
Berufe in der Bekleidungs-, Hut- und Mützenherstellung	561	80,7	17,1	5,1	25,3	31,5	38,2
Berufe im visuellen Marketing	495	88,5	3,0	1,8	4,9	31,3	62,0
Berufe im Buchhandel	429	84,6	1,4	2,1	1,4	13,3	83,2
Hotelkaufleute	399	60,2	8,3	2,3	6,1	32,8	58,8
Bus- und Straßenbahnfahrer/innen	393	17,6	8,4	2,4	20,5	59,1	18,1
Berufe in der Metallumformung	378	2,4	12,0	1,6	19,5	52,0	26,8
Berufe in der industriellen Gießerei	372	1,6	13,8	2,5	31,7	51,7	14,2
Berufe in der Kosmetik	315	99,0	13,3	2,9	31,1	52,4	13,6
Schiffahrtskaufleute	246	41,5	3,7	1,2	1,2	11,1	86,4
Berufe in der Hüttentechnik	186	1,6	11,3	0,0	18,0	55,7	26,2
Kurier-, Express- und Postdienstleistungskaufleute	165	29,1	7,3	1,8	21,8	56,4	20,0
Technische Konfektionäre/ Konfektionärinnen, Segelmacher/innen	153	49,0	19,6	8,0	34,0	38,0	20,0
Berufe in der Polsterei und Fahrzeuginnenausstattung	147	40,8	20,4	2,1	31,9	51,1	14,9
Berufe im Lacklaboratorium	126	47,6	4,9	0,0	2,4	31,7	65,9
Berufe in der Reifen- und Vulkanisationstechnik	126	0,0	26,2	4,9	63,4	29,3	2,4
Berufe im Güter- und Warenumschatz	93	6,5	6,5	0,0	34,5	48,3	17,2
Fahrzeugführer/innen im Straßenverkehr (sonstige spezifische Tätigkeit)	57	5,3	15,8	10,5	47,4	36,8	5,3
Berufe im Verkauf von Elektro-, Elektronik- und Haushaltswaren	54	55,6	5,3	5,6	5,6	50,0	38,9
Berufe im Verkauf (sonstige spezifische Tätigkeitsangabe)	54	5,6	23,5	12,5	62,5	18,8	6,3
Luftverkehrskaufleute	51	47,1	5,6	0,0	0,0	17,6	82,4
Berufe in der Maskenbildnerei	39	92,3	8,3	0,0	8,3	33,3	58,3
Berufe in der Schiffbautechnik	27	0,0	11,1	0,0	0,0	50,0	50,0
Berufe im Musikfachhandel	15	40,0	0,0	0,0	0,0	50,0	50,0
Berufe in der handwerklichen Metall- und Glockengießerei	9	33,3	0,0	0,0	33,3	33,3	33,3
<i>Summe der besonders durch Corona-Krise betroffenen Berufe</i>	193.320	35,5	13,8	3,6	29,8	43,1	23,5
Summe der restlichen Berufe	320.595	37,6	10,6	2,6	21,5	42,1	33,7

¹ Duale Ausbildungsberufe nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HwO), ohne Berufe für Menschen mit Behinderung nach § 66 BBiG bzw. § 42m HwO.

² Bezeichnung des 5-Stellers laut Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) der Bundesagentur für Arbeit (BA).

³ Prozentuierung "Höchster allgemeinbildender Schulabschluss": Prozentuierung auf Basis der Summe der gerundeten Einzelwerte (ohne die Kategorie "im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zuordenbar ist"); Achtung: bei geringen Neuabschlusszahlen können die Anteile stark verzerrt sein.

Quelle: "Datenbank Auszubildende" des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.). Absolutwerte

aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung.

Die Identifikation der womöglich besonders betroffenen Ausbildungsberufe durch die Corona-Krise kann mit den in Tabelle 6 aufgeführten Berufe nur näherungsweise gelingen. So hat die Tabelle keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da für die Auswahl jeweils Einschränkungen vorgenommen wurden. Es können auch andere Ausbildungsberufe durch die Krise betroffen sein, die nicht aufgeführt werden. Ebenso droht nicht allen Beschäftigten, die in betroffenen Branchen erwerbstätig sind Beschäftigungsarmut. Auch werden die entsprechenden Berufe zwar größtenteils aber nicht vollständig in den besonders durch die Krise betroffenen Branchen ausgeübt (siehe Tabelle 5). Dennoch ergänzt die Annäherung die Prognosen von PROSIMA in einem wichtigen Punkt:

- Die besondere Betroffenheit von Ausbildungsberufen in der Corona-Krise, die vorwiegend von Personen mit Hauptschulabschluss und geringfügiger von Abiturienten ergriffen werden, weist darauf hin, dass die Zahl der unvermittelten Bewerber stärker ansteigen könnte als es sich bei entsprechenden Wachstumsannahmen durch PROSIMA ergibt. Denn bei Betriebsschließungen von Ausbildungsbetrieben durch die Corona-Krise werden vor allem Personen ohne und mit Hauptschulabschluss die Ausbildungsmöglichkeiten genommen. Diese Jugendlichen haben jedoch weniger Optionen für alternative Ausbildungen.

5. Handlungsnotwendigkeiten

Während die Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 stärker zurückgehen könnte als im Jahr 2009 ist der Rückgang von Schulabgänger/innen ohne Hochschulzugangsberechtigung im Jahr 2020 geringer als im Jahr 2009. Sowohl die wirtschaftliche Entwicklung als auch die demografiebedingte Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist jedoch für das Zustandekommen von neuen Ausbildungsverträgen relevant. Die Entwicklung aus der Finanzkrise im Jahr 2009 verdeutlicht, dass insbesondere Abiturienten, aber auch Personen mit Realschulabschluss sich antizipativ vom Ausbildungsstellenmarkt zurückziehen und ein Studium aufnehmen oder das (Fach)abitur erwerben könnten. Dieser Rückzug von, unter normalen Bedingungen, Ausbildungsinteressierten, verringert zusammen mit Veränderungen auf der Angebotsseite die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Für das Erhebungsjahr 2020 werden die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge vermutlich zwischen 460.000 und 500.000 Verträgen liegen, sofern der Rückgang des Wirtschaftswachstums nicht im zweistelligen Prozentbereich liegt.

Die Szenario-Analysen mittels PROSIMA verdeutlichen, dass die geschätzte Zahl der unvermittelten Bewerber/innen (inklusive von Personen mit Alternative) bei bis zu -7 Prozent BIP-Wachstum nur geringfügig um maximal 16.000 Personen im Vergleich zum Jahr 2019 ansteigen würde. Bei -11,2 Prozent könnten hingegen auch rund 24.200 Bewerber/innen unvermittelt zurückbleiben. Im Jahr 2018 verfügten rund 37 Prozent der unvermittelten Bewerber/-innen über einen mittleren Schulabschluss, rund 28 Prozent hatten eine Studienberechtigung und nur knapp 28 Prozent hatten einen Hauptschulabschluss (2 Prozent hatten keinen Abschluss) (Oeyenhausen et al. 2019). Da das Risiko der Corona-Krise jedoch vor allem bei Ausbildungsberufen liegt, die von Hauptschülern gewählt werden und über weniger Ausbildungsalternativen verfügen, ist die Prognose der unvermittelten Bewerber, wie die der unbesetzten Ausbildungsplätze, mit Vorsicht zu interpretieren. Die Anzahl der unvermittelten Bewerber/innen könnte durchaus höher sein als von PROSIMA prognostiziert. Vor diesem Hintergrund wäre zu hinterfragen, wie die erfolgreiche Suche nach einer betrieblichen Berufsausbildung für Jugendliche ohne und mit Hauptschulabschluss unterstützt werden könnte.

Die Analysen zeigen zudem, dass ein antizipatives Zurückziehen von Abiturienten vom Ausbildungsmarkt möglicherweise unbegründet wäre, da ihre vorwiegend ausgeübten Ausbildungsberufe durch die Krise nicht im besonderen Maße betroffen sind. Um einen starken Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zu verhindern, müsste deshalb auch das Ausbildungsinteresse von Studienberechtigten aufrecht gehalten werden. Im Erhebungsjahr 2019 hatten fast 30 Prozent der neu in eine Ausbildung übergetretenen Jugendlichen eine Studienberechtigung (Fachabitur oder Abitur). Geht ihr Anteil, auch perspektivisch, zurück, wird sich die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stark reduzieren.

Von staatlicher Seite könnte durch zwei unterschiedlich unterstützende Maßnahmen eine Verringerung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge angestrebt werden. Erstens können Liquiditätshilfen, die den besonders durch Insolvenzen bedrohten Betrieben in den Branchen zugutekommen, in denen keine Aufholeffekte zu erwarten sind, wie beispielsweise im „Gastgewerbe“ oder „Tourismus und Sport“, helfen auch das wirtschaftliche Überleben der entsprechenden Ausbildungsbetriebe zu sichern.

Zweitens sollte in Erwägung gezogen werden, bei finanziellen Soforthilfen Ausbildungsbetrieben einen höheren Zuschuss zu gewähren. Die Ausbildung von Jugendlichen ist – auch wenn es Investitionskosten für eine zukünftige Fachkräftesicherung sind - gerade im ersten Ausbildungsjahr für Betriebe mit hohen Aufwänden verbunden. Zudem muss der Betrieb auch nach Arbeitsausfall die Ausbildung der Jugendlichen sicherstellen und hat für mindestens sechs Wochen die volle Ausbildungsvergütung zu zahlen bevor für die Auszubildenden Kurzarbeit beantragt werden kann. Eine entsprechende monetäre Honorierung könnte auch einen Anreiz darstellen, notwendig werdende Einsparungsmaßnahmen der Betriebe nicht bei der Ausbildungsförderung vorzunehmen.

Zuletzt ist zu unterstreichen, dass ein betriebliches Ausbildungsengagement zur langfristigen Fachkräftesicherung beiträgt. Wenn es den Betrieben, wie auch der Politik, gelingt, auch in der Krisenzeit die langfristige berufliche Perspektive einer dualen Ausbildung gegenüber den Jugendlichen zu kommunizieren, dann kann es auch gelingen, das Ausbildungsinteresse der Jugendlichen aufrecht zu erhalten.

Literatur

- Dorn, Florian, Clemens Fuest, Marcell Götttert, Carla Krolage, Stefan Lauternbacher, Sebastian Link, Andreas Peichl, Magnus Reif, Stefan Sauer, Marc Stöckli, Klaus Wohlrabe und Timo Wollmershäuser, 2020: Die Volkswirtschaftlichen Kosten des Corona-Shutdown für Deutschland: Eine Szenario-Rechnung. ifo Schnelldienst 4/2020: S. 29-35.*
- Helmrich, Robert, Michael Kalinowski und Uta Braun, 2020: Bedeutung und Beitrag der Berufsbildung in der Krise. Nicht nur in der Krise brauchen wir Berufe, die helfen und Strukturen erhalten. BIBB-Preprint. Bonn. Bundesinstitut für Berufsbildung.*
- International Monetary Fund, 2020: World Economic Outlook. Chapter 1 The Great Lockdown.*
- Kroll, Stephan, 2019: A 5.5 Vorbildung der Auszubildenden mit Neuabschluss. S. 139-148 in: Bundesinstitut Für Berufsbildung (Hg.), Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.*
- Lösch, Manfred, und Winand Kau, 2005: Ein ökonometrisches Simulations- und Prognosemodell der betrieblichen Berufsausbildung. S. 117-140 in: Greulich, Günther, Manfred Lösch, Christian Müller und Winfried Stier (Hg.), Empirische Konjunktur- und Wachstumsforschung. Zürich: Rüegger*
- Lösch, Manfred, Winand Kau und Günter Walden, 2008: Wie entwickelt sich der Lehrstellenmarkt? Das ökonometrische Prognose- und Simulationsmodell PROSIMA. Bonn.*
- Maier, Tobias, 2015: A 2 Vorausschätzung der Ausbildungsplatznachfrage und des Ausbildungsplatzangebots für 2015. S. 75-79 in: Bundesinstitut Für Berufsbildung (Hg.), Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.*
- Maier, Tobias, 2019: A 2 Vorausschätzung der Ausbildungsplatznachfrage und des Ausbildungsplatzangebots für 2019. S. 75-78 in: Bundesinstitut Für Berufsbildung (Hg.), Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.*
- Maier, Tobias, 2020: A 2 Vorausschätzung der Ausbildungsplatznachfrage und des Ausbildungsplatzangebots für 2020. S. in: Berufsbildung, Bundesinstitut Für (Hg.), Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung (im Erscheinen). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.*
- Maier, Tobias, und Günter Walden, 2014: The influence of demographic factors on the supply of company training places in Germany. Empirical Research in Vocational Education and Training 2014-6: S. <http://www.ervet-journal.com/content/pdf/s40461-014-0004-2.pdf>*
- Mönnig, Anke, Marc Ingo Wolter, Robert Helmrich, Tobias Maier, Enzo Weber und Gerd Zika, 2020: Das Coronavirus. Folgen für den Strukturwandel am Arbeitsmarkt – kurz-, mittel- und langfristig. Einschätzungen des QuBe-Projektes. GWS-Kurzmitteilung 2020/02. Osnabrück.*
- Oeyenhausen, Stephanie, Joachim Gerd Ulrich, Simone Flemming, Ralf-Olaf Granath und Bettina Milde, 2019: A1.1 Die Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt. S. 14-32 in: Bundesinstitut Für Berufsbildung (Hg.), Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.*
- Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, 2020: Wirtschaft unter Schock - Finanzpolitik hält dagegen. Gemeinschaftsdiagnose#1-2020. München.*
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, 2020: Die Gesamtwirtschaftliche Lage angesichts der Corona-Pandemie. Sondergutachten. Wiesbaden.*
- Troltsch, Klaus, und Günter Walden, 2007: Beschäftigungssystem dominiert zunehmend Ausbildungsstellenmarkt. Zur Responsivität des dualen Ausbildungssystems. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 36: S. 5-9.*